

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 114.

Dienstag den 18. Mai 1915.

41. Jahrg.

Plünderungen und Vernichtung deutschen Eigentums in England und Südafrika. Jaroslau in Galizien von deutschen Truppen erobert, die Oesterreicher stehen vor Przemyśl. — Ein neuer Landungsversuch vor den Dardanellen von den Türken zurückgeschlagen.

Das uneinige Italien.

Unter der ungeheuren Spannung der Völker in dem dem Krieg vorausgehenden Juli- und Augusttagen des vorigen Jahres schwielen die Parteien. In England hatten die Kriegstreiber vollständig die Oberhand, das Duma heizende kümmerliche Gebilde einer Volksvertretung duckte sich gehorfam unter den Kriegsbefehl, auch die Revolutionäre fügten sich, in der Hoffnung, daß unter der Kriegsflut ihr Weizen blühen werde wie nach dem japanischen Kriege. In Frankreich erkifete die Erwartung, daß nun mit Hilfe des leermächtigen Englands und des russischen Kolosses die Zeit der Revanche gekommen sei, alle Vernunft; der einzige Parteimann, der im Verdacht stand, Unheil für sein Land zu ahnen, Jaurès, wurde kalt gemacht, noch bevor der erste Schuß im Felde gefallen war. In England wurden die Schwierigkeiten für das Kabinett, die aus den geheimen Abmachungen Gerechtigkeit mit Frankreich entstanden, durch Ausschiffung von drei Kabinettsmitgliedern reich überwunden, die konservative Opposition gab ihren Segen zu dem Unternehmen, sich zum ersten Male seit der Zeit Napoleons wieder an einem Kontinentalkrieg zu beteiligen, weil Deutschland allmählich durch seine wachsende Stärke das so beliebte, weil die britische Seeherrschaft stützende europäische Gleichgewicht zu stören drohte. Nur einige Arbeiterführer kamen nicht gleich über den mit dem Mostowitium geschlossenen Bund hinweg. Am freiesten und stärksten aber trat in dem an Buntfarbigkeit des Parteilebens reichsten Lande, in Deutschland, die Einigkeit des ganzen Volkes hervor. Ein Jahrzehnt planmäßiger britischer Entrennungsbestrebungen und steigender panlawistischer Eroberungsstucht hatte jedem aus dem Volke das Gefühl für einen heiligen Verteidigungskrieg gesät.

Wie sieht davon das Bild ab, daß jetzt Italien mit seinen inneren Kämpfen zwischen Neutralisten und Interventionisten bietet! Wenn man auch noch so viel abzieht, was auf Rechnung der Lebhaftigkeit des romanischen Temperaments kommt, so bleiben doch noch so starke Gegenkräfte übrig, daß an eine Einigkeit auf den Krieg nicht zu denken ist. Die lautesten Schreier für den Krieg sind zugleich Gegner des Königtums. Die ruhigen Köpfe werden als Landesverräter verächtet, weil sie noch überlegen wollen, ob ein Krieg um Dinge lohnt, die zum größten Teil ohne Blutopfer zu haben sind. Was in der Presse am meisten lärm, ist von Frankreich und England bezahlt. Das Ministerium ist auseinandergefallen, weil ein Teil seiner Mitglieder das Land nicht auf Grund der von dem Minister des Auswärtigen Sonnino mit dem Dreiverbände getroffenen Abreden ohne Befragen des Parlaments in den Krieg stürzen wollte. Der stärkste Parteiführer, Giolitti, der als Ministerpräsident ein einziges Italien zur Eroberung von Tripolis führte, wird von der Straße verhöhnt, weil er bekommen genug ist, die Einmischung in den Weltkrieg nach den Wünschen künstlich aufgehetzter Volkstreue zugunsten der bisher auf den Schlachtfeldern weit zurückgedrängten Angreifer der bisherigen Bundesgenossen Italiens zu widerrufen. Wie die Ministerkrise auszugehen möge, das ganze Durcheinander der inneren Lage Italiens läßt sich nun auch nicht mehr durch Öffnung des Kriegsvenetils überwinden, sondern verlangt, abgesehen von allen sonstigen Gründen, erst recht die Bewahrung der Neutralität.

Zur Kriegslage.

Englisches Geheim-Dokument über die Kriegsvorbereitung. Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: In der österreichischen „Rundschau“ drückt der in New-York lebende Herrscher, Direktor Ceruzzi, ein englisches Geheimdokument ab. Es ist ein Informationsbuch für englische Flieger über die geographischen Verhältnisse und insbesondere über die Landungsmöglichkeiten in den südlichen Gegenden Belgiens. Es wurde streng geheimgehalten und ist als Eigentum Seiner Britannischen Majestät und der Regierung bezeichnet. Es ist ein neuer Beweis für die reifliche Vorbereitung des gemeinsamen englisch-belgischen Feldzuges.

Frankreich geht die finanziellen Schwierigkeiten des Dreiverbandes an.

Der französische Senat befähigte den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzesentwurf zur Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatsschatzkasse und der Landesverteidigungskasse. Ribot vertrat den Gesetzesentwurf, er widerholte seine vor der Kammer abgegebene Erklärung über die Bedeutung des englisch-französischen Finanzabkommens und erklärte schließlich: Mit der Verlängerung des Krieges wachsen die finanziellen Schwierigkeiten, aber das erschreckt uns nicht. Wir werden uns weder entmutigen noch niederschlagen lassen. Um jede Beforgnis zu zerstreuen, ist es überhaupt nicht nötig würde, genügt uns der Blick auf unsere Armeen, welche ein so schönes Beispiel von Tapferkeit gibt. (Was nicht die hier gepriesene Tapferkeit, wenn dieselbe von den tapferen deutschen Truppen über den Haufen gerannt wird.) Die Meinung der gesamten Welt ist mit uns gegen die Urheber jener furchtbaren, namens der Staatsschatz bezugenen Verbrechen. Die Strafloshheit, welche jene Verbrechen bisher genießt, wird nicht ewig währen. Wir werden über alle Schwierigkeiten triumphieren, wenn wir unseres Landes würdig sind, welches will, daß wir uns durch nichts aufhalten lassen, um bis zur glücklichen Beendigung des ungeheuren Kampfes, welcher uns aufgewungen wurde, zu gelangen.

Erklärung des deutschen Gesandten in Norwegen.

Der taifisch-deutsche Gesandte in Christiania von Oberndorff hat der norwegischen Presse eine Mitteilung zugehen lassen, worin er darauf hinweist, er habe in den letzten Tagen zwei Schmähbriefe erhalten. Der Gesandte erklärt: Wir führen diesen Krieg nicht für die Zukunft, sondern um unsere Existenz gegen einen an Zahl vielfach überlegenen, mit Wilden aller Erdteile verbündeten Feind zu sichern. Die Mittel, zu denen wir greifen, werden uns von der Notwendigkeit vorgeschrieben. Alle Ereignisse können von zwei Seiten betrachtet werden. Das sollten Nachdenkende beachten, ehe sie ihr Urteil fällen. So wäre es vielleicht klüger und gerechter, mit der Entrüstung über die Torpedierung der „Amerita“ zurückzuhalten, bis die Untersuchung vollständig ist. Wer über den Untergang der „Lulitania“ urteilen will, der sollte den Hungertod nicht vergessen, der gegen unsere Frauen und Kinder geführt wird und dem zu begegnen, wir kein anderes Mittel haben, wie den Unterseerrieg. Er sollte auch die deutschen Erklärungen über die Armierung des Dampfers und die erwiesene Angabe, daß er 5400 Kisten Munition an Bord hatte, nicht einfach ad acta legen, weil sie von einer anderen Seite betritten werden. Die Neutralität verpflichtet nicht dazu, alles, was von unseren Gegnern kommt, gläubig anzunehmen und Charaktervoll zu vertreten.

Der englische und südafrikanische Böhel geht weiter.

In London wurden am Sonnabend in mehreren Werten die Angriffe gegen die Deutschen erneuert. Auch Läden wurden zerstört. In Dillondon wurden Deutsche von einer heulenden Menge beworfen. Die Verfolgung ging in einigen

Fällen mehrere englische Meilen weit. Wieder beteiligten sich viele Frauen. In Burg St. Edmunds trugen die Unruhen einen besonders entsetzlichen Charakter. Die deutschen Einwohner mußten vor der wütenden Menge über Dächer hin wegflüchten, um der Unruhe zu entgehen. Die Truppen mußten mit gefälltem Gewehr gegen den Böbel anrücken, da verschiedene Polizisten niedergeschlagen und mit Füßen getreten worden waren.

Auch der englische Provinzbohel tobt fort. Am Freitag kam es in Nottingham, Sheffield, Greenock, Rantrevonshire, Rochester, Burg St. Edmunds und anderen Orten zu deutschfeindlichen Ausschreitungen. Überall wurden Läden zerstört und Menschen angezündet.

Trotz alledem befinden sich noch

einige antändige Exemplare

unter dem Haufen der Talmi-Gentlemen.

„Daily News“ schreibt hierzu in einem Leitartikel: der Grad, den die Plünderung und Zerstörung eines Teiles der Presse erreicht, wäre ungläublich, wenn er nicht durch unbestrittene Zeugnisse bestätigt würde. Wir befinden uns noch nicht in der glücklichen Lage Johannesburgs, wo sich die Polizei, mit großem „Lärm“ benam und mit den Anführern patriotische Wiederstand, aber die Hilflosigkeit der Polizei wird immer deutlicher, angesichts dieses reinen Feldzuges der Plünderung und des Diebstahls. Das wird bereits einen schweren Kater auf die Ehre und den Ruf des Landes im Auslande und wenn die Internierung das einzige Mittel ist, um ein schnelles Ende zu schaffen, ist die Regierung mehr als gerechtfertigt, wenn sie den Entschluß faßt und entschließen durchführt, die Regierung ist aber ebenfalls verpflichtet, die Leute nicht wie gewöhnliche Gefangene zu halten, sondern sie nach Klassen abzuteilen, für angemessene Beschäftigung zu sorgen und sie nichts von den gewohnten Annehmlichkeiten des Lebens entbehren zu lassen, sonst wird man im Auslande urteilen, daß die englische Regierung geneigt ist, die ersten Grundzüge der Gerechtigkeit und Wohlwändigkeit gegen eine historische Klasse von Menschen zu verzeihen.

Südafrika sieht in Bezug auf die Deutschenhege feinem englischen Mutterlande in nichts nach. So war J. B. der Zustand in Johannesburg während der letzten 30 Stunden sehr ernst. Die Volkshäuser begannen wieder mit der Vernichtung von allem, was deutsch war, oder was deutsch zu sein schien. Sie vernichteten, was noch nicht gänzlich zerstört war. Die Menge durchzog die Straßen und rief nach Rache für die „Lulitania“. Einige der größten Magazine am Hand mit bedeutenden Vorräten, die Deutschen gehörten, oder denen die man für Deutsche hielt, wurden in einem Augenblick geplündert. Meistens sah man hohe Stämme aufsteigen. An einigen Stellen wurden Schiffe gemeldet; in manchen Fällen wurden die Gebäude einfach angezündet. Der Schaden im ganzen Lande (die Unruhen fanden in gleichem Maße auch in Provinzstädten statt) — diese eine Million Pfund Sterling weit übersteigen. In Port Elizabeth wurden 20 deutsche Häuser vernichtet.

Aus Johannesburg wird noch ergänzend berichtet: Bei der Zerstörung des heiligen Klubs wurden die Bilder des Deutschen Kaisers, des Kaisers von Österreich und Bismarck nicht brannt, und die deutsche Flagge zerstört. Es war ursprünglich geplant, den Angriff am nächsten Sonnabend zu unternehmen, aber die Londoner Ereignisse beschleunigten den Ausbruch.

Botha hat von Windbusch aus einen Versuch an die Bevölkerung der Union gerichtet, in dem er die Ausfahrungen gegen die Deutschen bebaudert, die eines hartem, ritterlichen Volkes nicht würdig seien.

Internierungen hier und dort. Der Londoner Polizeichef erkief den Befehl, alle feindlichen Ausländer im militärpflichtigen Alter zu verhaften. Nach einer amtlichen Meldung aus Kapstadt hat die Regierung nach Beratung mit der Reichsregierung beschlossen, alle erwachsenen männlichen Untertanen feindlicher Staaten zu internieren.

Personen, die sich naturalisieren lassen, werden mit den der Regierung zur Verfügung stehenden Mitteln befristet.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Berichte der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 15. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Weislicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraate am Merkalan wiefen wir einen nächtlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien—Ypern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. 3 englische Offiziere sowie 60 Mann und 14 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Zahl der seit dem 22. April bei Ypern von uns gemachten unterwunden Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen. Südlich von Lille unterhalten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe, feindliche Infanteriekämpfe erfolgten dort nicht. An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angreifversuche abgewiesen. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, ist unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei der Räumung von Carency und des Westteils von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Besatzmännern verloren gegangen, außerdem fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras war es allgemein ruhig. Südlich von Ailly (Südlich der Maas) nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 verwundete und 166 unterwundene Franzosen, darunter ein Bataillon-Kommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Esfay—Hiray abgewiesen. Im Priesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in den Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

Großes Hauptquartier, 16. Mai. (W. T. B.)

Amlich wird gemeldet:

Weislicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern griffen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf eigene Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstraate und Het Sas an. Bei Het Sas wurde der Angriff abgeschlagen, bei Steenstraate dauert der Kampf noch an.

Abwehrkämpfe von Lille schritten die Engländer nach harter Artilleriebereiterung gegen unsere Stellungen südlich von Neuve Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist; an einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich bedrängten die Loreto-Höhenrücken und bei Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville mehrere französische Angriffe in ununterbrochener Folge. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Loretohöhe, sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angriff in Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 Meter Breite und 200 Meter Tiefe nördlich von Villerupt. Südlich und besetzten denselben gegen drei nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene blieben in unserer Hand. Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In Infanteriekämpfen kam es nur am Westende des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Wie es unsere Gemohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird nachfolgend der französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekanntgegeben:

X. Armee, 33. Korps.

D'armee étal-major.

Nach einem Besatzung von neun Monaten, wozu sieben in den Besatzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine energiegelbe Anstrengung zu machen, um die feindlichen Linien zu durchbrechen und — belleres erwartend — die Deutschen zunächst dem nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee härter und von einem erhabeneren Gemüte besetzt. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeiden zum Vorschlagen geben.

Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen, wir sind überall so stark als er und haben eine Artillerie, so furchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfelde erschienen ist. Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen, um einen Graben zu nehmen, es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Festigkeit anzugreifen und mit einer unerschütterlich zähen Ausdauer zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger, Durst oder Weiden zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird.

So möge denn jeder — Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten — davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Mühseligkeit, jede Kraftanstrengung und jedes Opfer von uns fordert.

Der Kommandierende General des 33. Korps.

(63.) Pétain.

Der Chef des Generalstabes (Name unleslich).
Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensivlinie auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Nach den Kriegsergebnissen der Feinde haben dogreflicherweife Engländer und Franzosen Fortschritte gemacht. Angefaßt der bekannten Wahrheitsliebe der englischen und französischen Berichte im Gegensatz zu

den Berichten der deutschen Obersten Heeresleitung können wir getrost auf die Berichte unserer Gegner verzichten. Charakteristisch erscheint uns nur die Tatsache, daß auf einmal gewissermaßen aus der Lotengruft auch ein mütterlicher beifriger Bericht erscheint. Derselbe hat zu melden:

Auf unserer Front war die Schlacht in der Nacht vom 11. zum 12. Mai lebhaft. Nach überstehender Befehlsgebung rückte der Feind in kompakten Massen gegen den Brückenkopf vor, welchen wir an der Hand angelegt haben. Er wurde aber erwartet. Unsere Gewehre und Maschinengewehre hielten unverwundlich seinen Ansturm auf.

Die „Times“ werden ein wenig wahrheitsliebender.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt folgende Auslassungen der „Times“ wieder: In Nordfrankreich haben wir unter einigen Nachteilen zu leiden, die es mühsam machen, durchschlagende Erfolge zu erringen. Das schöne Wetter hat es ermöglicht, die deutschen Stellungen gründlich aufzulauern. Dabei fanden wir, daß die Deutschen fast alle beherrschenden Höhen besetzt halten, die sich über unsere Stellungen befinden. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Herzogs stehen uns noch in voller Stärke gegenüber. Es gibt nur wenig Punkte die angreifbar sind, und die hat der Feind mit starken Verteidigungswerken versehen. Die Ergebnisse unserer Angriffe vom Sonntag enttäuschten. Der Feind war viel härter verschanzt, als vermutet wurde. Wir verfügten nicht über genügend Granaten, um die Verschanzungen ganz zu vernichten. Wir fanden, als wir zum Sturm übergingen, daß die Besatzungen unverzagt und viele Hindernisse noch intakt waren.

England faßt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge.

Der Londoner Korrespondent des Manchester „Guardian“ ist in der Lage, zu erklären, daß das Kriegsamt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlauf des Krieges zwingt zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein werde. Die Militärbehörden setzen zu einem zweiten Winterfeldzug entschlossen.

Die allgemeine Wehrpflicht steht in England bevor.

Lord Salbance erklärte im Unterhaus, die Regierung werde sehr bald die allgemeine Wehrpflicht einführen. Lord Lansdowne erwiderte darauf, die Konservation würde die Mittelung Halbannes mit Befriedigung auf.

Der Ruffkriege.

Deutsche Fliegertätigkeit in Frankreich.

Die deutschen Flieger haben es, so wird aus Genf berichtet, auf Amiens abgesehen. Gestern erhielt der Ort wieder den Besuch von deutschen Tauben, die eine Anzahl von Bomben herabwarfen. Eine fiel auf den Boulevard Garibaldi nieder und richtete dort großen Sachschaden an und verletzte auch zwei Personen schwer. Zwei andere Flieger zeigten sich über Arras, das mit sechs Bomben belegt wurde. Ebenso wurde der Bahnhof von Doullens von Fliegerbomben heimgesucht. Auch hier fiel der Sachschaden, wie die französischen Blätter selbst melden, bedeutend.

Deutsche Tauben in Tättigkeit.

Von Progres meldet aus Gérardmer: Eine Taube, welche die Stadt überflog, warf sechs Bomben, denen eine einen Soldaten tötete und zwei Zivilisten verletzte. Eine andere besabigte ein Haus schwer, die vier übrigen Bomben platzen auf Schuppen und in Gärten, ohne weiteren Schaden zu stiften.

Die Kämpfe im Osten.

Die amtligen deutschen Berichte

vom Sonnabend und Sonntag melden weitere hoch erfreuliche Fortschritte der verbündeten Truppen. Die Berichte lauten:

Hilflicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolg des Feindes, der uns drei Geschütze gekostet hat, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Szawle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubica scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in der Gegend des Anienens beträchtliche Verstärkungen herangeführt. Geschichtsberichtigungen mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Rahnarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Bilia bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Truppen nach. Der Brückenkopf von Jaroslaw am San wurde gestern erstickt. Schuler an Schuler mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichen die Truppen des General von der Marwitz die Gegend von Dombromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung reiflos fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach Gebirgsübergänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Hilflicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle wurde ein russischer Vorstoß mißglückt abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. In der Dubissa nordwestlich Ujman mußte eine kleinere Abteilung von uns härteren russischen Kräften weichen; sie verlor zwei Geschütze. Weiter südlich bei Ciragowa wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. Nördlich und südlich von Augustow und besterfalls des Dnieber scheiterten starke russische Nachstöße unter schweren

Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Bilia und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor (40 Kilometer südöstlich Przemyśl)—Starj-Stanislaw befinden sich die verbündeten Armeen im weiteren Vormarsch. Am unteren San, von Przemyśl abwärts, leistet der Feind Widerstand.

Die österreichisch-ungarischen Kriegsergebnisse, welche nacheinander folgen, bilden eine wesentliche Ergänzung der Mitteilungen unserer Obersten Heeresleitung.

Am 15. Mai. Amlich wird verlaßt: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Home Wlasko, an der Bilia bis südlich des Dniepr, in der Gegend von Dolina bringen die verbündeten Armeen vor. — Am San sind Rudnit und Leszel von unseren, Jaroslaw von deutschen Truppen erobert. Das in Mittelgalizien zu findende österreichisch-ungarische 10. Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemyśl. Weiter südlich sind Dobromil, Starj-Sambor und Borslaw wieder in eigenem Besitz. Verbündete Truppen der Armee Vinjagen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht. — An der Buzhuklinje greifen die Russen noch an. In den eroberten Räumen nördlich Kolumoa hat kaiserliche und österreichische Infanterie des Generals und der Landwehr in zähen Ausdauern alle russischen Sturmangriffe blutig zurückgeschlagen.

Am 16. Mai, mittags. Amlich wird verlaßt: In Rußlands-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Bilia, haben das Bergland von Kielec bis zum Oberlauf der Kamienna vom Feinde befreit und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Klimontow vorgedrungen.

An der San-Strecke Rudnit—Przemyśl wurden russische Nachhut von westlichen Truppen zurückgeworfen, hierbei viele Gefangene gemacht.

Die aus den Waldpartien vordringenden Armeen setzen ihre Vorrückung fort. Eine kaiserliche Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiera zertrümmert, sieben Geschütze und elf Maschinengewehre erobert, über tausend Gefangene gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd befreit, in Sambor eingezogen.

In Südgalizien wurden nördlich Kolumoa neue Angriffe der Russen abgewiesen. Ein Stützpunkt dem Gegner entziffen. Weiter Pruthabwärts bis zur Reichsgrenze herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Kaiser Wilhelm und von Höpferndorf.

Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seiner Anwesenheit auf einem in der Nähe des österreichischen Hauptquartiers befindlichen Schloß, in dem er dem Baron Conrad von Höpferndorf auch persönlich den Orden Pour le mérite überreichte, dem Generalstabschef in ganz hervorragender Weise ausgesprochen. Nachdem ihm der Kaiser sein Gedächtnis übergeben hatte, sagte er: Sie wissen gar nicht, wie sehr ich Erzellen von Conrad nicht nur als tüchtigen Strategen, sondern auch als hervorragenden Politiker schätze. Durch diese kaiserlichen Worte wird nur bestätigt, was bisher nur wenig Engländer wissen, daß nämlich die Befehlungen und Entscheidungen eines Mannes, der so sehr tief in den Hintergrund verbliedenden Generalstabschefs über sein eigentliches Gebiet hinaus die denkbar bedeutungsvollsten sind.

Zusammenbruch der russischen 8. Armee.

„A. G.“ meldet: Der Rest der 8. russischen Armee des Generals Brussilow flüchtet in wilder Panik. Da der Train abgeschritten ist, sind die Soldaten dieser Armee dem Hunger preisgegeben. Überdies werden sie von unseren Truppen aus zwei Richtungen bei Starj-Sambor und Chyrow bedroht, wodurch viele Armes und auch jene russischen Truppenteile, die sich östlich Hlyst in der Richtung auf Starj zurückziehen, unausbleibliche Vernichtung gewärtig haben.

Gewichtige Stimmen zur Schlacht in Westgalizien.

Stegemann meint im „Berliner Bund“: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz reifen die Ereignisse ihrer strategischen Auswirkung entgegen. Der gewaltige Durchbruch am Dunajec ist auf den zehnfachen der Breite der englisch-französischen Frontangriffe angelegt und erzielt in Folge des unermüdlichen Nachdrängens der stets operationsfähig gehaltenen starken Truppenmassen die russische Front vollständig. Der Feind hat sich abzurückende Armee ihm aus allen Verbindungen gelöst und über den Saufen geworfen. Mit einem Verlust von 200000 Mann und dem Ausfall reicher Material greift man eher zu niedrig als zu hoch. Mit einem Rückverlaß von hundert Kilometern legt man nur die Entfernung Gorlice—Zamoj fest.

So ist es möglich, daß dieser beispiellose Durchbruch der befreiten Front im Osten einwirkend auf den ganzen Verlauf des Feldzuges wirkt.

„A. G.“ meldet: Eine führende militärische Persönlichkeit erklärte, daß die Katastrophe der russischen Heeres erst nach Vernichtung anderer Aktionen vollständig gütige treten wird. Die Katastrophe wird sich in einem Maße offenbaren, die auf den Ausbruch des Krieges von entscheidendem Einfluß sein werde.

Gorlice—Tarnow.

Die „Nowoje Wremja“ berichtet aus Gorlice: Als die Russen sahen, daß Gorlice nicht mehr zu halten war und sie sich zurückziehen mußten, wurden mehrere Hundert dort anliegende Gebäude nach Rußland verschickt. Fast alle Gebäude haben durch die letzte schwere Beschädigung gelitten, und was verbleibt blieb, haben die Russen schon längst zerstört. Der Feind hat durch einschlagende Geschosse förmlich umgewandelt. Als es abzulehnen zu schickeln kam, blieben dort noch viele tote und verletzte Soldaten auf dem Friedhof liegen. In der Stadt haben während der Beschädigung etwa 300 Personen ihr Leben eingebüßt. Die Zahl der verwundeten Bewohner ist sehr groß. Die russische Division ist jetzt nach den Schlachten von Gorlice und Tarnow an Nikolai Mikalajewitsch telegraphiert haben, daß er die Verantwortung für die Niederlagen ablehne, weil er die Verstärkung verlangte drei Korps nicht erhalten habe, ebenso wie die verlangte Artillerie. Durch die Gewinne Dubicass gelangte auch ein großer russischer Angrieploch in unseren Besitz.

Amlich befohlener russischer Vandalismus.

In die Hände der verübenden Truppen fiel vor einiger Zeit der folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie von Siebens, des Führers der in der mairischen Winterschlacht vernichteten Armee: „Infolge des unbegreiflichen feindlichen Verhaltens der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operationsgebiet zu entfernen. Für die geringste feindliche Handlung sind die schwersten Kontributionen anzufordern. Wegen der beständigen deutschen Hinterlist ist äußerste Vorsicht geboten. Säusindungen sind abzuhalten. Das Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu verbieten. Eigentum von Privatpersonen, die feindliche Handlungen begehen, ist unversichtlich zu zerstören. Eigentum des Deutschen Reiches ist, wenn Abföhrerdingen nötig, sofort zu vernichten. Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes mit beiträgt, sind Maschinen in staatlichen und Privatbetrieben durch Miniere auf das nachhaltigste zu zerstören.“

Schreckliche Auszeichnung. — Millionensignatur auf Kriegsanleihe.

Kaiser Franz Josef hat Kaiser Wilhelm mitgeteilt, daß er dem Generalstabsober General von Falkenhayn das Großkreuz des St. Stefansordens, und dem Chef der Operationsabteilung, Obersten Tappen, das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsdorotation verliehen habe.

Schmalzschall Graberzogen Friedrich hat vier Millionen Kronen für die österreichische und vier Millionen Kronen für die ungarische Kriegsanleihe gesichert.

Vom Seekrieg.

Ein Wrackstück von „U 29“ gefunden.

„Aust. Köln. Zeitung“ ist das erste Wrackstück des unergreiflichen „U 29“, das im mittleren Norwegen bei Sula angetrieben worden ist, im Bootshafen mit der Bezeichnung „U 29“, „Sifharts Thende“ teilt, daß der Untergang des „U 29“ im nördlichen Teile der Nordsee stattgefunden habe. Der Fundort des Bootshafens spricht für die Richtigkeit dieser Angabe.

Hierbei das Opfer eines U-Bootes.

Die englische Regierung macht bekannt, daß der englische Dampfer „Lannar“ aus Grimsby, der vor einigen Tagen als überfällig gemeldet wurde, durch ein deutsches Unterboot in der Ostsee zerstört worden ist und die Mannschaft in Deutschland gefangen gehalten wurde.

Kleine Nachrichten.

Die „Schiffliche Zeitung“ meldet: Kapitän Turro aus Hull, dessen Schiff am 6. d. M. von dem U-Boot „U 39“ versenkt wurde, ist am 8. d. M. mit seinen 20 Leuten durch ein norwegisches Schiff „Veith“ an Land gebracht worden.

Das Grimsby wird gemeldet: Die Frischdampfer „Minotaur“ und „Concor“ sind so lange überfällig, daß sie als verlorren betrachtet werden müssen.

Englische Verlustlisten.

Neuer veröffentlicht folgende amtliche Statistik: In der Woche, die mit dem 12. Mai endete, betrug die Zahl der in den englischen Häfen angekommenen oder aus England abgefahrenen Dampfer 1427. Nur 6 Schiffe wurden vermisst. Darunter befand sich jedoch die „Austrian“, dadurch gemindert sich diese Woche für die Deutschen als die erfolgreichste seit Beginn der Blockade (18. Februar), erwischt, wobei der Gesamttonnageverlust der versenkten Schiffe und der Verlust an Menschenleben in Betracht kommt. Die Versenkung der „Austrian“, sagt die Londoner „Morning Post“ vom 10. Mai, ist ein Ereignis von höherer Bedeutung, als die anderer Schiffe, von denen in der Zeit vom 3. bis 9. Mai nicht weniger als 19 den U-Booten zum Opfer gefallen sind.

Englische Verluste.

Aus Washington wird berichtet: Marinefeldzeug Daniels hat erklärt, daß die englische Flotte in diesem Jahre bereits sehr erhebliche Verluste erlitten hätte. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marinedepartement zugegangenen Informationen, hat England in den ersten Kriegsmontaten insgesamt 43 Kriegsschiffe erlitten, die nicht unbedeutend sein darin die verlorren gegangenen Hilfskreuzer und andere zum Flottendienst herangezogene Privatfahrzeuge, deren Zahl recht beträchtlich sei.

Der „erste heldenmütige Schlag“ gegen den Bestand des Deutschen Reiches.

Am 13. Mai erlitten der französische Kreuzer „d'Estree“ vor Alexandrette und stellte den vorliegenden deutschen Konvul in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Freie des Himmelfahrtstages im dem Konvulsatgebäude wehende deutsche Flagge niederzuholen oder die Beschießung des Konvulsats zu gewärtigen. Der Konvul entließ den Parlamentarier ohne Antwort. Der nun einsetzenden Beschießung fiel nach dem 15. Schuß die Flaggenstange zum Opfer. Die Beschießung des nur 500 Meter abliegenden Kreuzers begründete den erlaunten Erfolg mit stürmischen Siegesjubel.

Eine ganze Fahnenstange aus Wit gegen die deutsche Flagge heruntergeschossen. Das ist allerdings eine gewaltige Leistung der französischen Flotte und Beweis von bedeutendem Schicksal!

Über die Vernichtung zweier deutscher Torpedoboote ist nunmehr ein zweiter amtlicher englischer Bericht erschienen. Die „Austrian“ ist nämlich mit dem „Barbados“, „Solomons“, „Mura“ und „Grimm“ am 1. Mai von zwei deutschen Torpedobooten angegriffen worden sind. Das Geschehen dauerte fünfzehn Minuten, worauf sich der Feind zurückzog. Der Weg, den die Torpedoboote einschlugen, wurde den britischen Fernretzern signalisiert, die sie verfolgten und vernichteten. Die „Solomons“ war inzwischen mit 16 Offizieren und den Mannschaften gesunken.

Der türkische Krieg.

Neuer bedeutender Türkensieg.

Nach der „B. Z. am Mittag“ wird dem „Reiser Klob“ aus Maibos auf dem Galatien Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Rum Kale endgültig zurückgeschlagen und bei Seddul Wahr zum Scheitern gebracht worden. Der feindliche Besatzung wurde bei Veri Dunun ins Meer gedrängt, nur noch der rechte Flügel hält eine letzte Höhe ganz nahe der Meeressküle. Eine ganze Division feindlicher Landungsgruppen ist massakriert. Englische Leiden bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungsgruppen beträgt über 30000 Mann.

Die Türkei stellt ihren Mann. Sie erweitert sich um als ein eberrühriger Helfer und erringt Siege über ihre und unsere Feinde, die keinen Vergleich mit denen der Bundesgenossen zu scheuen haben. So hat sie also jetzt den feindlichen Landungsgruppen eine Niederlage beigebracht, die geeignet erscheint, diesen für längere Zeit den Appetit auf die Dardanellen gründlich zu verderben. Nicht weniger als 30000 Mann sind der türkischen Tapferkeit auf Gallipoli zum Opfer gefallen. Die Nachricht wird in allen deutschen Gauen und in der gesamten Donaumonarchie mit ungeteilter Freude aufgenommen werden.

Der amtliche türkische Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burna kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhalten hat, aus seinen Verhauungen nicht vorrücken. Um einigen Punkten verlornte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im Abschnitt von Seddul Wahr hält der Feind seine alten Stellungen; er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkungen wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien, die wir vorkohben, zerstört. Das gestern früh in der Morgendämmerung versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath“. Ein großer Teil der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser Torpedobootszerstörer „Maonet-i-Millije“ davon, der, nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedobooten hörte man starke Explosionsgeräusche. Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wieder das Landungsstelle und die feindlichen Lager bei Seddul Wahr, wo sie einen großen Stand hervorbrachten. Das Panzerschiff „Charles Martel“, das ohne Erfolg unsere anatolischen Batterien beschoss, wurde zweimal getroffen. Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ verlornte in Senjone in den anatolischen Küstengewässern zu landen, aber auf unseren Gegenangriff ergriffen die gelandeten Soldaten die Flucht und der Kreuzer zog sich zurück. In den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Schwere Verluste der Engländer in Mesopotamien. Die Londoner „Morning Post“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers des indischen Expeditionskorps in Mesopotamien, in dem von den schweren Verlusten die Rede ist. Vor einem Monat seien die Feinde gleich einem Ozean und die Briten wie eine Tropfen Wasser gewesen. Das torpedierte Vinienschiff „Goliath“ sank nach einer türkischen Meldung nachts 1 Uhr 15 Minuten. Alle drei Torpedos, die abgefeuert waren, trafen, und das Vinienschiff verlornte schnell in den Fluten.

Nach ein Torpedobootszerstörer in den Grund gebohrt?

Nach glaubwürdigen Informationen ist außer dem Panzerschiff „Goliath“ auch ein englischer Torpedobootszerstörer von den Türken in den Grund gebohrt worden. Wegen des Nebels hat man es jedoch noch nicht unweifelhaft sicher feststellen können.

Die Haltung der Neutralen.

Aus Italien

liegen wiederum zahlreiche Nachrichten über die Fortsetzung der Deutschenhege und Tumulte vor. So wurden die Automobiler des Fürsten Bülow und des Abgeordneten Graberger mit Steinen beworfen, wodurch die Massen in Gefahr gerieten. Schilder deutscher Gesandte, darunter das der Hamburg-America-Linie, wurden unter Vereat-Rufen auf den Fürsten Bülow vollständig zerrümmert.

In später Nachtsstunden kam es nach der Demission des Ministeriums im Hauptquartier: Der Kriegsgeschehen, dem Casteagno, zu erneuten Demonstrationen, wobei ein Teil der Demonstranten, „So hoch die Republik! Nieder der König!“ schrie.

Nach einem Befehl des Ministerrats richtete Salandra ein Zirkulartelegramm an die Präfekten, in dem er sagt: „Ein Mangel an Achtung gegenüber Mussolineri ist ein Verbrechen auf der Zivilisation eines Landes. Der bloße Verdacht, einen Druck auf die Behörden ausüben zu wollen, triibe deren Verantwortung und schmäde ihre Autorität, was immer bedauerndwert wäre und heute das Staatswohl gefährden könnte.“

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Französische politische Kreise, die im allgemeinen gut unterrichtet sind, vertreten die Meinung, daß die Abmachungen Salandras und Sonninos mit den Dreiverbandsmächten in einem förmlichen Kriegsbündnis bestanden, dessen endgültige Form zwischen den Vertretern Italiens und denen der

Dreiverbandsmächte in den letzten Apriltagen in London festgelegt sei.

Das Ministerium Salandra bleibt am Ruder.

Aus Rom wird berichtet: Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

Bemerkenswert ist, daß auch die Giolitti nachstehende „Stampa“ heute ebenfalls die Meinung ausdrückt, der Krieg für Italien sei unvermeidlich. Das Blatt glaubt, das Ministerium werde mit dem Entschluß, in den Krieg einzutreten, vor die Kammer treten. Grieselhaftend die Verhandlungen mit dem Dreiverband abgebrochen.

Da eine endgültige Vereinbarung zwischen Griechenland und dem Dreiverband über die Formel der Gewährleistung der territorialen Integrität nicht zustande gekommen ist, sind die Verhandlungen unterbrochen.

Der Krieg in den Kolonien

Die deutschen Streitkräfte in Südwestafrika haben sich nach einer Neuermeldung nach Nordwesten zurückgezogen. Der Sitz der Hauptstadt wurde nach Großfontein verlegt.

Mit der gänzlichen Eroberung von Deutsch-Südwestafrika, die Botha nach seinem Einzug in Windhof bereits ruhmredig auspropiant hat, ist es also noch lange nicht.

Nach einem Bericht der „Times“ über die Belagerung von Windhof scheint heroorzugehen, daß die deutschen Streitkräfte vor dem Verlassen der Stadt die große, gerade vor dem Kriegsanbruch fertiggestellte Station für drahtlose Telegraphie, die mittels nur einer Zwischenstelle mit Berlin verkehren konnte, zerstört haben, um sie nicht in den Besitz der Engländer fallen zu lassen.

Politische Übersicht.

Portugal. Neuer medel amtlich aus Madrid von einer ersten revolutionären Bewegung in Portugal. Ein Geschwader von Kriegsschiffen, das sich offenbar in der Hand von Unzufriedenen befand, fuhr den Tageloh hinauf und beschloß Lissabon. Es wurde bedeutender Schaden angerichtet. Kanos meldet: Die Beschießung von Lissabon hat eine große Anzahl von Opfern gefordert. Der Befehlshaber des portugiesischen Kreuzers „Vasco da Gama“ ist von den Aufständischen ermordet worden zu sein. Das Meer und die Marine von Lissabon hieben dem Präsidenten bisher tren. — „El Mundo“ berichtet über die Ereignisse in Lissabon: Das Zeichen zum Aufstand wurde um 3½ Uhr nachts durch drei Schüsse auf der Straße gegeben. Die im Saal anwesenden Kräfte ergriffen sofort das Feuer. Das Schreien wurde bald allgemein. Gegen die durchgehenden Kruppen (Kavallerie, republikanische Garde und Artillerie) die Straßen und feuerten auf die Aufständischen. Gegen Mittag war das Schießen in der ganzen Stadt allgemein. Alle Matrosen schlossen sich der Aufständischen Bewegung an, alle Kriegsschiffe, letzten die republikanische Flotte. Die Batterien von St. Antonio wurden von 200 Aufständischen unter dem Rufe „Es lebe die Republik“ gefürmt. Es gab viele Tote und Verwundete. In Oporto kam es ebenfalls zum Aufstand, wobei mehrere Regionen verlegt wurden. Nach einer späteren funtentelegraphischen Meldung aus Lissabon wurde der Aufstand unterdrückt.

Griechenland. Die Diagnose der Ärzte stellte bei dem erkrankten König eine rechtsseitige Rippenentzündung mit mäßigem Fieber fest. Der König habe seit der vorliegenden Nacht große Schmerzen, so daß die Ärzte Morphiumeinspritzungen machen mußten. Das Volk zeigt große Unruhe und Teilnahme für das Leiden des Königs. Gestern wurde in allen Kirchen Vigilien abgehalten. Aus dem Ausland kamen zahlreiche Telegramme von türkischen Bewandten, die sich nach dem Befinden des Königs erkundigen. Wie weiter aus Athen gemeldet wird, hat sich nach dem letzten Bulletin der Gesundheitszustand des Königs gebessert. — Nachrichten aus Athen belagen, daß das von Republikanern in der Anselegelheit der von Venlogos angeführten Bewegung gegen die Regierung des Königs in Athen beschlagnahmte Material aufsehenerregende Einzelheiten enthält. Venlogos hat bei Nacht und Nebel Athen verlassen. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt.

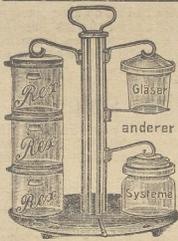
Deutschland.

Der Kaiser an die Stadt Aachen. Auf das aus Anlaß des hundertjährigen Gedenktages der Wiedervereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußens seitens der Stadt Aachen an S. M. den Kaiser gerichtete Jubiläumsgestelegramm sandte der Kaiser dem Oberbürgermeister Belmann nachstehende Antwort: „Schmerzlich empfinde ich es, daß der heutige, für die Rheinlande und die alte Vaterstadt Aachen so erinnerungsreiche Tag sich anders gestaltet hat, als wie ich gewünscht. Gern hätte ich heute inmitten der dortigen Väterlichkeit an historischer Stätte gemeint, um Treuspruch und Handschlag von neuem entgegenzunehmen und die zur Feier des Tages geplante Krönungsausstellung zu eröffnen, deren mit Sorgfalt und Liebe getriebene Vorbereitungen schon einen schönen Erfolg versprochen. Das Schicksal hat es anders bestimmt. Ich und Scheitler unserer Feinde tragen danach, die deutschen Leinde und das deutsche Volk zu vernichten und den Siegeslauf deutscher Kulturarbeit zu führen. Jetzt gilt es nicht rückwärts zu schauen, der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern mit entschlossenem Willenden Aufschauen der Feinde zu begegnen, mit geganzter Faust die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Der Heldennut, der Opferfuner unseres Volkes, die in dem uns abgedungenen Kriege so wunderbare Energie entgegen bringen, bürden nächst Gottes Gnade für ein glückliches Überwinden der schwersten Heimsuchung, die je das deutsche Volk betroffen hat. In diesem unerklärlichen Vertrauen sende ich meiner treuen Stadt Aachen meinen Inbesserdückerlichen Gruß und dank für ihre freundliche Begrüßung.“

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Weimar.

Fortsetzung der Auktion in der städtischen Pfandleih-Anstalt.

Zur Versteigerung gelangen:
Wäsche, Kleidungsstücke, einige Zithern u. dgl.
Der Verwaltungsrat.



„Rex“ ist der wirklich gute und bewährte Vorratskocher, mit welchem jede Hausfrau Obst, Gemüse, Fleisch etc. auf rasche, billige und bequeme Art selbst konservieren kann.

„Rex“-Gläser, anerkannt die besten Konserviergläser, bieten Vorteile, die unübertroffen sind. Trotz allgemeiner Tenierung sind solche billiger wie zuvor.

„Nova“-Gläser, welche den „Rex“-Gläsern fast gleichen, haben ich, um es jeder Hausfrau zu ermöglichen, in dieser kritischen Zeit sich Vorrat einzukochen, um 15-20 Pfg. heruntergesetzt, und sind diese daher billiger wie jedes Konkurrenzglas.

Ich empfehle den geehrten Hausfrauen, sich zu überzeugen. Eine wahrhaft ideale Erfindung ist Dreyer's Fruchtsaftapparat „Rex“, zur Herstellung von Fruchtsäften auf einfachste Weise. Jeder Einkochapparat, auch anderen Systems, kann zum Fruchtsaftapparat eingerichtet werden.



Otto Bretschneider

Kl. Ritterstrasse 5, Haus- u. Küchengeräte, Fernruf 388.

Magen- und Darmstörungen verpfl.:
Helmichs Lebensbitter per Flasche Mk. 1.40
Helmichs Verdauungstonikum „ „ „ 2.00

A. Helmich, Dormund.
Westfälisch, vielfach prämiert, ärztlich empfohlen.
Vergleichen mit Gebrauchsanweisungen gratis!
So Verlehnung haben: Stadtbücherei (Hof, Ernst Förster).

Tüchtiger Zimmermann

lofort gesucht
Brunnenverband Lauchwitz.

Albert Trebst

Gartenbaubetrieb, Morseburg, empfiehlt sich zur Bepflanzung von

Balkon- u. Fensterkästen
mit blühenden und Schling Gewächsen in reichster Auswahl

Gärtnerei, Nordstr. 2, Fernruf Nr. 10
Blumenbldg., Entenplan 3, Fernruf Nr. 475

Gartenmöbel

und Balkonmöbel, Friedhofsbanke
empfiehlt in nur besten Ware zu billigsten Preisen
die Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider

Künstler-Gardinen
empfiehlt billigt
B. Wendland, Domstr. 1, 1. Et.

Schlüterbrot

(Ideales Kriegsbrot) zu haben bei

Otto Zinsly, Delgrube 41.

Die Lebensstunde in Herron Christian am Dienstag den 18. d. M. fällt aus. Der Vorstand.

Subold's Restauration

Heute Schlachtfest. Suche Beschäftigung! Schneidern Gertrud Mollnau, Breite Straße 5. Gefucht werden zum sofortigen Eintritt

2 junge Leute

welche Schlosser oder ähnliches Handwerk erlernt haben. Stadt. Elektrizitätswerk.

Kontorist,

mittelfrei, gewissenhaft, mit guter Handchrift, genügende Erfahrung in der ein- u. Buchführung und fortgeschrittenen Rechenarbeiten wird sofort für hier gesucht. Schriftl. Angebote mit Anträgen an die Expedition d. Bl. unter O J erbeten.

Kontoristin

für einfache kaufmännische Buchführung und sonstigen Kontorarbeiten in ein. großer Kontor. Fortschrittliche Vorgehensweise. Anträge unter M N an die Expedition d. Bl. erbeten.

als Lernende.

Für mein Manufakturwaren- und Wäschegefilte luche ich den 1. Juni ein junges, anständiges Mädchen aus achtbarer Familie.

Maurer und Arbeiter

für größere Fabrikneubauarbeiten sofort gesucht. Baumeister Vieweg, Glönera, Ange-Franke.

Eine Frau zur Gartenarbeit

lofort gesucht
R. Rockendorf, Nolandstr. 20

Frau oder Mädchen zum Waschenbitten gesucht.

Bere Durschstraße 9.

Ein Dienstmädchen

aufs Land gesucht, welches melken kann. Zu erfragen bei: Freilehr Kluge, Vahndorfer, Sa.

Junges Mädchen zum leichten Dienst oder Aufwartung.

Zu erfragen: Rosler 8.

Junges Dienstmädchen

lofort gesucht. Hofmarkt 15.

Sunges Mädchen

für nachmittags lofort gesucht. Kauh. Goethestr. 80.

Aufwartung

lofort gesucht. Hofmarkt 3.

7. Ziehung 5. Kl. S. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne geteilt, und zwar je einer auf die Losgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 250 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

28 373 505 21 26 40 [5000] 634 1320 451 520 [5000] 622 45 45 852 59 89 2360 861 975 713 [5000] 615 842 53 12001 95 12001 8234 85 82 352 84 570 80 631 940 69 4179 315 437 555 15001 878 823 5041 243 49 464 [10000] 75 [5000] 708 45 948 78 6000 523 3001 339 475 554 933 778 273 971 7039 190 445 721 808 8013 35 298 307 79 415 [10000] 15 893 703 35 97 813 01 910 145 [5000] 244 310 433 072 98 [10000] 701 1 [5000] 639 578

13073 [5000] 455 [5000] 61 94 528 712 71 818 977 11209 80 64 [5000] 485 619 23 35 [5000] 704 73 76 90 81 12147 230 508 63 636 732 385 41 50 99 [5000] 559 [5000] 88 730 812 887 14028 328 415 16 49 40 [5000] 504 44 49 806 44 748 898 15027 107 334 [5000] 615 842 53 12001 95 12001 8234 85 82 352 84 475 [5000] 92 05 657 759 71 833 39 [5000] 95 17333 147 811 84 89 535 63 622 727 65 808 [5000] 134 94 907 62 12025 42 93 [15000] 1574 1574 933 263 642 67 721 898 912 19100 57 205 [10000] 396 722 90 21 [5000] 45 63 69 151 58 930 498 502 802 885 939 [5000] 71 21011 301 326 459 500 [5000] 526 613 942 22108 [5000] 208 305 422 522 928 43 79 788 815 602 23041 80 208 [5000] 84 65 864 971 24181 208 520 35 [5000] 68 836 41 778 908 23 25092 70 142 238 [5000] 318 50 623 72 632 794 938 26123 [5000] 95 264 97 358 430 597 707 27114 17 818 420 29 30 712 61 944 29265 59 392 477 677 730 73 803 802 29208 41 489 762 30028 225 485 787 31048 83 208 362 769 [5000] 32087 420 609 61 75 745 33055 84 444 35 [5000] 13001 92 243 794 244 74 33028 196 309 409 699 [5000] 651 67 94 923 36250 470 536 63 770 810 800 37014 [5000] 19 62 205 575 [5000] 654 68 38003 320 404 7 243 608 64 852 901 39 39038 219 309 673 78 [10000] 701 829 934

40001 105 33 48 70 398 434 521 637 56 [5000] 924 [10000] 46 85 69 41088 92 121 43 394 [5000] 481 [5000] 700 800 823 63 12001 47 10000 57 10000 908 42115 236 374 704 44037 232 45408 53 92 552 899 754 77 819 46905 48 61 183 241 [5000] 88 421 540 61 [10000] 683 705 84 845 989 43 610 752 48046 280 99 410 650 745 95 49041 95 308 74 422 94 509 71 624 819 31 55045 293 701 289 99 [5000] 51032 5000 33 219 44 67 [5000] 399 [5000] 658 82 898 72 998 52105 257 71 89 339 68 572 820 53288 238 339 [5000] 617 610 704 317 84308 102 319 312 610 910 910 910 910 910 [5000] 55281 304 418 507 58128 115 407 25 658 820 50 [5000] 75 57329 477 563 633 712 904 97 53085 89 154 438 338 33 604 710 800 46 [5000] 977 59309 707 198 238 435 863 [5000] 930 41

60158 429 73 743 58 371 61027 64 74 123 324 27 62 55 450 501 58 [10000] 620 39 721 25 [10000] 88 895 905 64 [5000] 62088 148 87 325 623 674 78 91 88 63411 671 73 64087 146 238 487 513 14 40 738 849 840 44 65040 55 101 372 487 500 883 718 850 827 6902 [5000] 247 67040 441 527 673 827 87 893 68044 74 95 223 25 374 99 403 529 32 730 801 [5000] 23 11000 26 309 50 78 81 69008 178 317 628 67 74 24 819 70 681

70088 238 66 [5000] 400 432 [10000] 93 698 449 56 733 839 44 [10000] 847 1127 98 224 358 527 94 619 [10000] 755 935 45 72139 207 [10000] 20 44 75 449 633 626 87 90 800 898 73059 167 408 526 687 90 827 924 74037 197 200 9 336 573 722 89 869 [10000] 84 75137 261 325 34 615 608 83 74 62 94 813 975 [5000] 76097 215 372 434 633 81 [5000] 90 652 [5000] 84 745 831 951 77458 737 38 623 78169 [5000] 208 672 617 820 91 933 77 78132 80 225 53 99 95 338 40 [5000] 62 410 535 83 808 87 618 84028 108 [5000] 8101 222 74 321 [5000] 48 65 81028 249 623 806 32114 202 20 57 58 384 404 532 80 64 811 48 882 70 40 738 849 840 44 65040 55 101 372 487 500 883 [10000] 31 223 603 41 581 583 697 767 85431 586 [5000] 702 872 910 86370 64 41 83 577 877 87211 87 343 689 701 52 974 [5000] 992 88001 96 1000 185 388 611 [10000] 14 87 [5000] 881 89225 [10000] 364 424 629 [5000] 300

30091 [5000] 140 98 295 433 610 47 945 91356 01 488 619 702 68 92034 [10000] 105 34 52 224 65 [5000] 93 363 [10000] 493 529 645 918 61 83184 95 287 92 344 585 829 40 83 621 32 95 818 84028 108 68 [10000] 47 95321 22 80 93128 68 857 76 475 631 29 [10000] 858 921 45 [5000] 43 64 97233 [10000] 99 99025 61 9738 77 991 82001 [10000] 432 1007 1007 1007 1007 81 14 73 273 [5000] 411 022 [5000] 750 931

103335 630 647 986 10115 330 44 338 52 752 [5000] 65 100201 61 824 [5000] 61 839 79 893 [10000] 588 [5000] 88 103062 171 300 104100 490 583 [10000] 105117 150 393 94 442 70 735 845 [5000] 116 95 245 446 33776 91 739 91 297 107 003 13 107 122 623 738 858 94 108116 18 258 431 95 669 891 198231 307 653 620 95 834 933 113149 244 618 61 80 [5000] 732 41 610 1111038

Original Weck's

Konservengläser und Apparate sind unerreich in Güte und Preiswürdigkeit. Apparat 10 Mk. Niederlage bei:

Paul Ehlert,

Entenplan 11, Fernruf 329.

Gröllwitzer Spargel

täglich 1. u. 2. mal frisch, empfiehlt Gustav Müller, Gemüsegeschäft, Delgrube 3.



Deutschland.

Gegen den Lebensmittelmangel. In einigen Art...

Wesfr als die Hälfte aller Verwandten wird wieder...

Über die locale Wahrung des Burgfriedens seitens...

Der Sitz der Zivilverwaltung für Rußisch-Polen ist...

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ach was — der alte Herr ist ja auch mal jung gewesen...

„Geh! Du mach doch auch schlauig, daß du aus...

„Geh trat ruhig und energisch an den Sessel heran, über...

„Ich achte bis drei! Willst du bei drei nicht drauhen,...

„Doll sah ihm an, daß es ihm ernst war mit solcher...

„Na warte nur, ich lache es Mama und Papa, wie un...

„Bitte, laß dir keinen Mühsal an“, rief Gerb sornig...

„Doll schob sich langsam zur Tür.

„Du Esel — ich bin froh, daß du aus dem Hause...

„Gerb suchte die Achseln.

„Das weiß ich ohne deine Versicherung.“

„Doll sah auch froh, daß sie die Tür links in der...

„Gerb antwortete nicht.

„Und Papa auch!“ behauptete Doll, um den letzten...

„Da übermante Gerb sein heißes, rauchendes Blut, das...

„Der Iching in dumpfen Jörn mit der Faust gegen die...

„Der Sohn seiner Mutter!“ sagte er mit heiserer...

deutsche Generalregierung in Belgien ist sofort eine...

Das Ergehen der „Woi“ ist auf Veranlassung der...

Wegen veröffentlicher Zustellung von Steuerzetteln...

Ein Verbot sozialdemokratischer Versammlungen...

Verminderung der Schweinebestände um 30 v. H.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages erörterte am...

Und dann warf er sich in einen Sessel und zog den...

Bernhard Falkner war, nachdem Gerb ihn verlassen...

Unerwartet trat er in ihr Zimmer. Sie saß, in einem...

„Du, Bernhard? Um diese Zeit?“ fragte sie erstaunt.

„Er sah sie an, und als sie in ihrer ganzen Schönheit...

„Sie lächelte ärmlich, betend, und darüber sah er nicht...

„Du bist ein fröhlicher Mensch“, bemerkte nun erwid-

„Er sah sie neben sich auf den Divan.

„Ich habe dir etwas besonderes mitzuteilen, Helene.“

„Ein forschender, unruhiger Seitenblick streifte ihn.

„Spöttlich nichts Unangenehmes, du machst mir...

„Sei ganz ruhig, es ist nichts Unangenehmes. Also...

„Gerb? Bei dir in der Fabrik?“

„Ja, mein Schatz. Und er hat mir gesagt, daß du es...

„Er über dich vermahnt hat, bei ihm für mich zu bitten...

„Ja, dank dir. Du hast mir da einen neuen Beweis...

„Er sah sie neben sich auf den Divan.

„Sie leuchtete tief auf.

„Ja, tat es doch für dich, mein Bernhard“, sagte sie...

„Er hat mir zu meiner Überraschung selbst an, sein...

„Sie atmete auf.

schriftwidrige Behandlung gebildet werden. Auf weitere...

Provinz und Umgegend.

Salz, 16. Mai. Bürgermeister Wilhelm v. Solly hat...

Zeitz, 16. Mai. Der Minister Ernst Stande von hier...

Magdeburg, 16. Mai. Für die Mannschaf des Unter-

Wedra, 16. Mai. Um benachteiligten Soldaten wurden...

um nicht logische alle Vorteile zu übersehen, die ihr die...

Gerb sah nicht die Gefahr, sich durch irgendwelche...

„Kartell“, Bernhard, es ist doch selbstverständlich, daß...

Bernhard Falkner schämte sich fast, daß er bei dieser...

„Er zog sie ärmlich an sich und war nun neuem von...

„Er sprach noch nicht, doch gegen ihn gewendet zu sein.

„Er sah sie ärmlich an sich und war nun neuem von...

„Er sprach noch nicht, doch gegen ihn gewendet zu sein.

„Er sah sie ärmlich an sich und war nun neuem von...

„Er sprach noch nicht, doch gegen ihn gewendet zu sein.

„Er sah sie ärmlich an sich und war nun neuem von...

„Er sprach noch nicht, doch gegen ihn gewendet zu sein.

„Er sah sie ärmlich an sich und war nun neuem von...

(Fortsetzung folgt.)

Todesfälle.

August Sundermann 7.

„Onkel Bräutigam“ ist tot - August Sundermann, der diese Reiter-Gesellschaft auf die Bühne eingeführt und Jahrzehnte hindurch auch am Tragnspieß für die Ausbreitung Reiterführer-Dichtungen gerätet hat, ist am Morgen in Berlin sanft entschlafen. Alter und Tod schienen ihn verspart zu haben, unerhoffentlich lösten seine Lebenskräfte, und als er, ein hoher Geisiger, von einer schweren Lungenentzündung heimgeführt wurde, überwand er auch diese tödliche Krankheit. Aber in der letzten Zeit machte sich doch die Last der Jahre fühlbar; Sundermann kränkelte, bis der im 83. Lebensjahre stehende nun absterben wurde. Seine Bestattung und die Beerdigung des plattdeutschen Humors und der plattdeutschen Sprache sind groß und sollen niemals vergessen werden. August Sundermann war der Sohn eines Bauernhauses und ursprünglich auf Offizierslaufbahn bestimmt. Er selber wurde der Vater einer Künstlerfamilie. Zwei seiner Söhne sind beliebte Darsteller Berliner Bühnen.

Vermischtes.

* Zur Lohnbewegung der sächsischen Bergarbeiter. Im Eisenberg-Gebirge haben eine Anzahl Werke, wie wir erfahren haben, ihren Arbeitern eine Lohnerhöhung von 20-30 Pfg. jetzt täglich bewilligt. Es fanden am Himmelfahrtstage jedoch einige Verhandlungen statt, die gleich der früheren, an den alten, aber bereits von den Werken abgetrennten Lohnforderungen fehlten und ebenfalls die Arbeitsverhältnisse zu neuen Verhandlungen ermöglichten.

* Liebesdrama. Der 25-jährige Dr. Erich Beck von Wangen, der Sohn des Kreisraths und Vorlesers des botanischen Instituts der Württembergischen Universität ist in Prag von seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Putzmann, erschossen worden. Die Täterin, die aus Furcht, den Geliebten zu verlieren, gehandelt hatte, ist nach der Tat in die Wölben, wurde aber gerettet.

* Große Schiffung. Die Privatere Scheibler in Stronach in Oberfranken hat ihre Villa mit Goldmünzen im Werte von 400 000 Mark als Oberfränkisches Feuerwehr-Gemeinschaftsheim gestiftet.

* Eine Hochstaplerin und Seiratschwindlerin, die auch früher schon den Strafbehörden zu schaffen machte, ist von der Berliner Kriminalpolizei wieder einmal gefangen worden. Eine 24 Jahre alte Frau, die Goldmünzen im Wert von 400 000 Mark als Oberfränkisches Feuerwehr-Gemeinschaftsheim gestiftet, die auch früher schon den Strafbehörden zu schaffen machte, ist von der Berliner Kriminalpolizei wieder einmal gefangen worden. Eine 24 Jahre alte Frau, die Goldmünzen im Wert von 400 000 Mark als Oberfränkisches Feuerwehr-Gemeinschaftsheim gestiftet, die auch früher schon den Strafbehörden zu schaffen machte, ist von der Berliner Kriminalpolizei wieder einmal gefangen worden.

* Das Opfer eines liberalen, der noch der Auffassung bedarf, ist in Berlin der 38 Jahre alte Schlossermeister Albert Dreige aus der Ewinmünder Straße 65 geworden. Dreige, ein fleißiger und mühtermer Mann, war als Arbeiter in einer großen Fabrik tätig. Am Sonnabend vor acht Tagen hatte er nach Feierabend sich bei Besorgungen in der Gegend des Anhalter Bahnhofs zu machen. Um zehn Uhr abends wollte er zu Hause sein. Es wurde aber 12 Uhr, bis er endlich kam. Eine feine Frau, die aufgeschrien war, zu begrüßen, ging er ins Zimmer und legte sich wie gewöhnlich auf einen Stuhl. Jetzt hob die Frau, die er aus einer Verbindung blutete, wasch ihm die Wunde aus, verband sie und brachte ihn dann zu Bett. Auf ihre wiederholte Frage, was vorgefallen sei, erhielt sie keine Antwort. Der Verlebte sah teilnahmslos und schweigend vor sich hin und schien keine Frau kann noch zu erkennen. Nach einer Stunde bekam der Mann Befehle des Erbden und verlor die Besinnung. Ein Arzt, den die Frau jetzt holte, ließ ihn am nächsten Morgen nach einer Privatambulanz bringen. Dort starb er Mittwochs an den Folgen eines Schädelbruchs und einer Gehirnhämorrhagie. Unterdessen wurde ermittelt, daß am dem Sonnabend abend, an dem Dreige in der Gegend des Anhalter Bahnhofs zu tun hatte, gegen 10 Uhr in der

Defauer Straße ein Mann überfallen worden ist. Das ist aller Wahrscheinlichkeit nach Freige gewesen. Weiter ist aber der Überfall noch nicht aufgeklärt.

* Geisteskranker Mörder. Der Schreiber Knödelin, der im März in Nürnberg zwei Wächter erschossen hat, wurde als unzurechnungsfähig erklärt und in eine Irrenanstalt übergeführt.

* Spende. Emma Krupp, die Witwa Krupp spendete der evangelischen Kirchengemeinde im Stadtteil Kellinghausen 25 000 M. zum Neubau einer Kirche.

* Der Matkafestzug des Kaisers. Der Kaiser hat, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre an das Matkafest-Regiment* aus dem Hauptquartier in Frankreich, einen lebenden Matkafest geschickt. - Das Gardehülse-Regiment erfüllt schon seit vielen Jahren, nach dem in die Offiziere des Regiments eingehend beauftragt haben, kunstvoll präpariert und der Sammlung im Ofizierkassino einverleibt. Jeder Kaiser bekommt ein besonderes Kästchen, an dem Jahr und Tag und Standort vermerkt ist.

* Für 20 000 Mark Edelmetall unterschlagen. Zwei Kaiser, die der Neugestaltungsmittel für Kriegsmittel in Berlin, unter den Eichen, Edelmetalle im Wert von 20 000 M. veruntreut haben, wurden Freitag von der Neuköllner Kriminalpolizei erlort und mit ihren Helfern festgenommen. Von der Sammelstelle wurden regelmäßig Wagen mit Edelmetallen zum Einschmelzen nach einem Hinterterrain in Niederhagenstraße geschickt. Die Kaiser Karl Gustaf aus Schweden und Johann 3. von Preußen aus der Göttinger Straße benutzte die gute Gelegenheit, um das Metall für eine Rechnung zu verkaufen, besonders da sie einen willigen Abnehmer an den Händler Wilhelm Hagen aus der Stallföhrestraße fanden. Seine unterrichteten ihn von bevorstehenden Führern, und dieser fand sich dann an vorher vereinbarten Stellen mit einem Sandwagen ein, auf dem er von den Wagen der Kaiser das Metall übernahm. Die Neuköllner Kriminalpolizei hatte das Metall auf und nahm die beiden Kaiser in der Nacht vom 1. d. M. Nach den bisherigen Ermittlungen sind auf diese Weise für 20 000 M. Metalle veruntreut worden.

* Festigung deutscher und französischer Gefangenenlager. Der Schweizer Nationalrat Eugster, der bereits zweimal zahlreiche Gefangenenlager in Deutschland besucht hat, und Dr. de Wra an der Spitze, zwei weitere Besuche der Gefangenenlager in Marokko zurückgelegt hat, werden im Auftrag des Internationalen Roten Kreuzes gemeinsam nach Deutschland und Frankreich gehen zur Festigung einer Anzahl von Gefangenenlagern. Die Abreise nach Berlin erfolgt am Donnerstag.

* Dänischer Dampfer gestrandet. Die Rettungsstation „Wittener Postillon“ der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, hat am 11. d. M. die Dampfer „Deutscher Kaiser“ gestrandet. Der Dampfer, der am 11. d. M. die Dampfer „Deutscher Kaiser“ gestrandet. Der Dampfer, der am 11. d. M. die Dampfer „Deutscher Kaiser“ gestrandet.

* Überfall auf einen Kassenboten. Berlin, 14. Mai. Heute vormittag wurde ein Kassenbote der Deutschen Reichsbank, der am 11. d. M. die Dampfer „Deutscher Kaiser“ gestrandet. Der Dampfer, der am 11. d. M. die Dampfer „Deutscher Kaiser“ gestrandet.

* Beim Spielen überfahren und getötet wurde der acht Jahre alte Sohn Werner des Hausverwalters Dreger aus der Schlemmerstraße 28 in Berlin. Der Knabe war im Altersgarten zum Spielen dabei, als der Dampfer „Deutscher Kaiser“ gestrandet. Der Dampfer, der am 11. d. M. die Dampfer „Deutscher Kaiser“ gestrandet.

Neueste Nachrichten.

Bericht des türkischen Hauptquartiers
Konstantinopel, 17. Mai. Das Hauptquartier meldet von getrennten ab: An der Dardanellenfront bei Bir Burnu unternehmen drei feindliche Bataillone gestern früh gegen die Stellungen unserer rechten Flügels wiederholte Angriffe, die jedesmal mit Verlusten für den Feind zurückgeworfen wurden. Der Gesamtverlust des Feindes bei diesen Angriffen beläuft sich auf 1500 Mann. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. - Feindliche Schiffe beschießen gestern erfolglos unsere Batterien, die ihrerseits heftig auf die feindlichen Stellungen von Seddul Bahr feuerten. Drei Geschosse trafen das feindliche

Panzerfahrzeug „Vengeance“. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den bei Seddul Bahr stehenden Feind. - Am 1. Mai ließ das französische Panzerfahrzeug „Vittor Hugo“, das im Golf von Ababa kreuzte, ein Wasserflugzeug aufsteigen, das, von unserem Feuer beschädigt, ins Meer stürzte.

Die Kritik in Italien.

Berlin, 17. Mai. Zu der Meldung der Beobachtung des Kabinetts Salandra durch den König Viktor Emanuel schreibt Theodor Wolff im „F. T.“: Das Geschick der Kräfte, die Drohung mit der Revolution haben auf den König den bestmöglichen Eindruck gemacht. Hofflich hat einen Vorhang, auf den er zählen könnte, und die labilität der Kräfte, deren ein Staatsmann inmitten einer unheilvollen Situation bedarf. Er stand bereits hinter der Tür; aber der König rief ihn nicht herein. Die Kriegspresse brüllte „Beräuter“, und schaffte die Parlamentstraditionen ab. Es scheint, daß der Krieg, den Sonnino seit langem will, nunmehr lauter noch zu werden ist. Sollte der Strom losbrechen, so wird man sehen, was er alles mit sich zieht. In Palermo haben Studenten einen schwarzen Garz hermetragen, auf dem geschrieben stand: Giolitti und die Ehre Italiens liegen darin. Italien und das Haus Savoien werden, wenn nicht ein Wunder ihnen die Katastrophe erspart, alljährlich bald an Särgen liegen, die wenig dramatisch sind. Man wagt dem italienischen Volk mit den zweifelhaftesten Glanzzeiten des Krieges, Beute und Ruhm; aber die Mütter gehören auch zum Volk.

Berlin, 17. Mai. Wie das „F. T.“ aus Lugano berichtet, hatte der König eine lange Unterredung mit dem Generalstab. Dieser begab sich dann zum Kriegsminister. Nach Beratung mit den Ministern gegen die freiburgischen Blätter, so heißt es in dem Bericht weiter, sei eine große Menge nach der englischen Botschaft gezogen und habe Horden auf das verbündete England ausgebrochen, worauf der Botschafter und das gesamte Walschalspersonal auf dem Balkon erschienen seien und gnädig gedankt hätten.

Berlin, 17. Mai. In der „Deutschen Tageszeitung“ wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Herren Salandra und Sonnino sich tatsächlich mit den Dreiverhandlungsmächten zu einem für sie persönlich bindenden Abkommen eingelassen haben. Es sei aber zum mindesten unwahrscheinlich, daß der König das Neutralitätsprogramm des Autors ignoriere und die hinter sich stehende Macht, und damit des Volkes unterschätze.

Zur Dutzendheute in England.

Berlin, 17. Mai. Zu dem englischen Krieg gegen die Wehrlosen läßt sich der „F. T.“ melden. Man nimmt an, daß sich außer den internationalen Beobachtungen noch 40 000 Männer und 16 000 Frauen und Kinder deutscher und österreichischer Herkunft in London befinden.

London, 17. Mai. „Daily News“ stellt fest, daß die Dutzendheute in London durch Plakate vorbereitet wurde mit Aufschriften wie „Sei es nieder“ und „Nieder mit dem Schrecken“, ohne daß ansehnliche Regierung und Polizei Notiz davon nahmen.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 16. Mai, vorm. (Großes Hauptquartier, Westlicher Kriegsschauplatz.)

Nördlich Ypern, westlich des Kanals, bei Steensstraete und Het Sas, haben wir unsere vorgehobenen Stellungen auf und zogen die dort lehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch hartes feindliches Artilleriefeuer zu verhindern, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanalufer zurück.

Östlich von Neu-Chapelle halten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den vorgetragenen Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Geschick dauert noch an.

Nördlich von Ypern, bei Vlaain und Neuville, wiesen wir feindliche Angriffe, schwer verlustreich für den Gegner, ab.

Bei Wijn und im Weilerwalde setzen sich geringfügige Infanteriekämpfe entwidelt.

Unser Luftschiff machte erfolgreiche Angriffe auf die Kriegsschiffe Dover und Calais.

Östlicher Kriegsschauplatz. In der Durbin, im Gegend Crangol und Getzitz, sowie östlich des Hjemens bei Mariampol und Kutwinoff wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Bekruten des Jahrganges 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Unser Vormarsch zwischen Wilica und oberer Weichsel, ebenso wie der von Front-Sambor-Droj-Stanislaw sind fortgesetzt.

Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überfließen.

Im Fernpost wird gefolgt. (W. T. V.)

Östliche Herrensleitung.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Rücklage der Aufträge gegen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß nach kurzem Leiden meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Dreischer
Sonntag mittag sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau M. Noppel, geb. Dreischer,
Kleine Stieftstraße 21.

Wakanmachung
Die Sprechstunde der Augen-Ärztin
Mittwoch d. 19. Mai d. J.
fällt aus.
Merseburg, den 12. Mai 1916.
Der Magistrat.

Zuttern. Abobstertel
sind zu verkaufen
Kloster 2

Guterhaltene Kisten vier
ist billig zu verkaufen
Weiße Mauer 10, 1. Et.

Freundl. Wohnung
in best. Hause an einzelne Dame zu vermieten und 1. Juni zu beziehen. Preis 135 M. jährlich. Off. unter 200 an die Exped. d. Bl.

Wohlfühleres Zimmer mit zwei Betten
zu vermieten
Leichtstraße 23.

Korridor 13 2. Etage mit
eintr. Bellerstina zum 1. Oktober zu verm. **Kunstsch.**

Herrschafft. 6-Zimmer-Wohnung
mit Garten in ruhigem Hause 1. Oktober zu beziehen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten Wälscher 10, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer
(am liebsten mit Schlafzimmer) in ruhigen Hause, mit elektr. Licht, sehr sauber, preisgünstig unter **RS 22.**

Speisekartoffeln,
gute gesunde Ware,
empfiehlt
Emil Wolff.

Geschäftliche
Hohmarkt 4
1. Etage.

Witwen,
Büchel im Geschäft und am Körper befestigt rasch und zuverlässig
Baders Patent - Medizinal - Gasse
in drei Stärken, a 60 Pf., 1. -
u. M. 150. Nach jeder Wäsche mit Sudsch-Gelee, Tube 60 Pf., nachbehandeln. Strapazante Wirkung, von Tausenden bezeugt. Bei M. Riestlich, 8. Anhalter und A. Riecke, Drogerien.

Matulatur
hält stets vorrätig n. empf. Billig!
Buchdruckerei **H. Höpner,**
Merseburg, Delarue 9.

Blücher - Br. Herei
flach und hoch, wird jederzeit
neu angefertigt

Derms. Haar sen., Markt 3.
Befunde mehrerlei

Speisefarbstoffeln,
a Zentner 550 M., verkauft
H. Bippich, Johannisstr. 2.

Gartenkies
Wärmorties, schwarz, weiß, und
gelben Kies empfiehlt aus neuen
Sendungen **Eduard Klauß,**
Hindberg 3.

Speisefarbstoffeln
in ganzen u. einzelnen empfiehlt
C. Tauch.

Merseburger Correspondent.

Gescheit täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschlt. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenshaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 114.

Dienstag den 18. Mai 1915.

41. Jahrg.

Plünderungen und Vernichtung deutschen Eigentums in England und Südafrika. Jaroslau in Galizien von deutschen Truppen erobert, die Oesterreicher stehen vor Przemyśl. — Ein neuer Landungsversuch vor den Dardanellen von den Türken zurückgeschlagen.

Das uneinige Italien.

Unter der ungeheuren Spannung der Völker in dem dem Krieg vorausgehenden Juli- und Augusttagen des vorigen Jahres schwiegen die Parteien. In England hatten die Kriegstreiber vollständig die Oberhand, das Duma heizende kümmerliche Gebilde einer Volksvertretung duckte sich gehoramt unter den Kriegsbefehl, auch die Revolutionäre fügten sich, in der Hoffnung, daß unter der Kriegsmaat ihr Weizen blühen werde wie nach dem japanischen Kriege. In Frankreich erstirkte die Erwartung, daß nun mit Hilfe des leermächtigten Englands und des russischen Kolosses die Zeit der Revanche gekommen sei, alle Vernunft; der einzige Parteimann, der im Verdacht stand, Unheil für sein Land zu ahnen, Jourès, wurde fast gemacht, noch bevor der erste Schuß im Felde gefallen war. In England wurden die Schwierigkeiten für das Kabinett, die aus dem geheimen Abmachungen Gresh mit Frankreich entstanden, durch Ausschiffung von drei Kabinettsmitgliedern rasch überwunden, die konservative Opposition gab ihren Segen zu dem Unternehmen, sich zum ersten Male seit der Zeit Napoleons wieder an einem Kontinentalkrieg zu beteiligen, weil Deutschland allmählich durch seine wachsende Stärke das so beliebte, weil die britische Seeberrschafft stützende europäische Gleichgewicht zu stören drohte. Nur einige Arbeiterführer kamen nicht gleich über den mit dem Moskowiterium geschlossenen Bund hinweg. Am freiesten und stärksten aber trat in dem an Buntfarbigkeit des Parteilebens reichsten Lande, in Deutschland, die Einigkeit des ganzen Volkes hervor. Ein Jahrzehnt planmäßiger britischer Entfesselungsbestrebungen und steigender panlawowitischer Eroberungsthat hatte jedem aus dem Volke das Gefühl für einen heiligen Verteidigungskrieg gesät.

Zur Kriegslage.

Englisches Geheim-Dokument über die Kriegsvorbereitung. Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: In der österreichischen „Rundschau“ druckt der in New-York lebende Herrschel, Direktor Ceruz, ein englisches Geheimdokument ab. Es ist ein Informationsbuch für englische Flieger über die geographischen Verhältnisse und insbesondere über die Landungsmöglichkeiten in den südlichen Gegenden Belgiens. Es wurde streng geheimgehalten und ist als Eigentum Seiner Britannischen Majestät und der Regierung bezeichnet. Es ist ein neuer Beweis für die reifliche Vorbereitung des gemeinsamen englisch-belgischen Feldzuges.

Frankreich gesteht die finanziellen Schwierigkeiten

Der französische Senat billigt den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzesantrag zur Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatskassenscheine und der Landesverteilungsscheine. Ribot vertrat den Gesetzesantrag, er wiederholte seine vor der Kammer abgegebenen Erklärung über die Bedeutung des englisch-französischen Finanzabkommens und erklärte schließlich: Mit der Verlängerung des Krieges wachsen die finanziellen Schwierigkeiten, aber das erschreckt uns nicht. Wir werden uns weder entmutigen noch niederschlagen lassen. Am jede Behauptung zu zerstreuen, sofern dies überhaupt nötig wäre, genügt uns der Blick auf unsere Armeen, welche ein so schönes Beispiel von Tapferkeit gibt. (Was nicht die hier gepriesene Tapferkeit, wenn dieselbe von den tapferen deutschen Truppen über den Haufen gerannt wird.) Die Meinung der gesamten Welt ist mit uns gegen die Urheber jener furchtbaren, namens der Staatstrafen begangenen Verbrechen. Die Strafloshheit, welche jene Verbrechen bisher genießten, wird nicht ewig währen. Wir werden über alle Schwierigkeiten triumphieren, wenn wir unseres Landes würdig sind, welches will, daß wir uns durch nichts aufhalten lassen, um bis zur glücklichen Beendigung des ungeheuren Kampfes, welcher uns aufgewungen wurde, zu gelangen.

Erklärung des deutschen Gesandten in Norwegen.

Der taifisch-deutsche Gesandte in Christiania von Oberndorff hat der norwegischen Presse eine Mitteilung zugehen lassen, worin er darauf hinweist, er habe in den letzten Tagen zwei Schmähbriefe erhalten. Der Gesandte erklärt: Wir führen diesen Krieg nicht für die Zukunft, sondern um unsere Existenz gegen einen an Zahl vielfach überlegenen, mit Wilden aller Erdteile verbündeten Feind zu sichern. Die Mittel, zu denen wir greifen, werden uns von der Notwendigkeit vorgeschrieben. Alle Ereignisse können von zwei Seiten betrachtet werden. Das sollten Nachdenkende beachten, ehe sie ihr Urteil fällen. So wäre es vielleicht klüger und gerechter, mit der Entrüstung über die Torpedierung der „Amerita“ zurückzuhalten, bis die Untersuchung vollständig ist. Wer über den Untergang der „Zulitania“ urteilen will, der sollte den Hungerkrieg nicht vergessen, der gegen unsere Frauen und Kinder geführt wird und dem zu begegnen, wir kein anderes Mittel haben, wie den Unterseefrieg. Er sollte auch die deutschen Erklärungen über die Armierung des Dampfers und die erwiesene Angabe, daß er 5400 Riften Munition an Bord hatte, nicht einfach ad acta legen, weil sie von einer anderen Seite betritten werden. Die Neutralität verpflichtet nicht dazu, alles, was von unseren Gegnern kommt, gütlich abzunehmen und Charaktervoll zu vertreten.

Der englische und südafrikanische Fißel geht weiter.

In London wurden am Sonnabend in mehreren Werten die Angriffe gegen die Deutschen erneuert. Auch Läden wurden zerstört. In Südafrika wurden Deutsche von einer heulenden Menge beworren. Die Verfolgung ging in einigen

Fällen mehrere englische Meilen weit. Wieder beteiligten sich viele Frauen. In Burg St. Edmunds trugen die Unruhen einen besonders enften Charakter. Die deutschen Einwohner mußten vor der wütenden Menge über Dächer hin wegflüchten, um der Verfolgung zu entgehen. Die Truppen mußten mit gefälltem Gewehr gegen den Fißel vorgehen, da verschiedene Polizisten niedergeschlagen und mit Füßen getreten worden waren.

Auch der englische Provinzspöbel tobt fort. Am Freitag kam es in Nottingham, Sheffield, Greenock, Renfrewshire, Rochester, Ham, Burg St. Edmunds und anderen Orten zu deutlichen Ausschreitungen. Überall wurden Läden zerstört und angezündet.

Trotz alledem befinden sich noch

einige ausländische Exemplare

unter dem Haufen der Talmi-Gentlemen.

„Daily News“ schreibt hierzu in einem Leitartikel: der Grad, den die Plünderung und Fremdenhete in den letzten Tagen unter der schamlosen Aufreizung eines Teiles der Presse erreicht, wäre ungläublich, wenn er nicht durch unbestreitbare Zeugnisse bestätigt würde. Wir befinden uns noch nicht in der glücklichen Lage Johannesburg, wo sich die Polizei, mit großem Mut, benahm und mit den Aufzählern patriotische Wiederstand, aber die Hilflosigkeit der Polizei wird immer deutlicher, angesichts dieses reinen Feldzuges der Plünderung und des Diebstahls. Das wirft bereits einen schweren Mafel auf die Ehre und den Ruf des Landes im Auslande und wenn die Internierung das einzige Mittel ist, um ein schnelles Ende zu schaffen, ist die Regierung mehr als gerechtfertigt, wenn sie den Entschluß faßt und entschlossen durchführt. Die Regierung ist aber ehrenvoller verpflichtet, diese Leute nicht wie gewöhnliche Gefangene zu halten, sondern sie nach Klassen abzuteilen, für angemessene Beschäftigung zu sorgen und sie nicht von den gewöhnlichen Annehmlichkeiten des Lebens entbehren zu lassen, sonst wird man im Auslande urteilen, daß die englische Regierung geneigt ist, die ersten Grundzüge der Gerechtigkeit und Wohlwändigkeit gegen eine hilflose Klasse von Menschen zu verpassen.

Südafrika steht bezug auf die Deutschen gegen feinem englischen Mutterlande in nichts nach. So war z. B. der Zustand in Johannesburg während der letzten 36 Stunden sehr ernst. Die Volkshäuser begannen mit der Vernichtung von allem, was deutsch war, oder was deutsch zu sein schien. Sie vernichteten, was noch nicht gänzlich zerstört war. Die Menge durchzog die Straßen und rief nach Rache für die „Zulitania“. Einige der größten Magazine am Hand mit bedeutenden Vorräten, die Deutschen gehörten, oder denen, die man für Deutsche hielt, wurden sofort in Schutt und Asche verwandelt. In manchen Fällen wurden die Gebäude einfach angezündet. Der Schaden im ganzen Lande (die Unruhen fanden in gleichem Maße auch in Johannesburg statt) — diese eine Million Pfund Sterling weit übersteigen. In Port Elizabeth wurden 20 deutsche Häuser vernichtet.

Aus Johannesburg wird noch ergänzend berichtet: Bei der Zerkürung des heiligen Klubs wurden die Bilder des Deutschen Kaisers, des Kaisers von Österreich und Bismarck zerstört, und die deutsche Flagge zerstört. Es war ursprünglich geplant, den Angriff am nächsten Sonnabend zu unternehmen, aber die Londoner Ereignisse beschleunigten den Ausbruch.

Botha hat von Windhuk aus einen Erfolg auf die Bevölkerung der Union gerichtet, in dem er die Vereinigungen gegen die Deutschen gebietet, und die deutsche Flagge zerstört. Ein hartes, ritterliches Volkes nicht würdig seien.

Internierungen hier und dort.

Der Londoner Polizeichef erhielt den Befehl, alle feindlichen Ausländer im militärvollständigen Alter zu verhaften.

Nach einer amtlichen Meldung aus Kapstadt hat die Regierung nach Beratung mit der Reichsregierung beschlossen, alle erwachlenen männlichen Unterthanen feindlicher Staaten zu internieren.

